

Wir müssen alle sparen

Die einen mehr, die anderen weniger

Früher war es unüblich, Schulden zu machen. Diese Zeiten sind längst vorbei. Heute profitiert, wer Schulden macht. Man zahlt zum Beispiel weniger Steuern. Aber jetzt haben fast alle Schulden, auch die Staaten, und zwar deftig. Es muss gespart werden.

Rollstühle aus dem Aldi

Auch die Invalidenversicherung und die Arbeitslosenkasse haben Schulden und müssen sparen. Deshalb wird die „Sicherung der Sozialwerke“ gefordert. Allerdings ist mit sichern vor allem gemeint, dass wir Menschen mit einer Behinderung weniger Leistungen erhalten sollen. Bestehende Renten werden trotz der Teuerung kaum erhöht, obwohl die volle Rente nicht einmal Existenz sichernd ist. Manche Hilfsmittel werden nicht mehr bezahlt. Vielleicht gibt es bald nur noch einen Rollstuhl aus dem Aldi, günstig, aber kaum zu gebrauchen.

Jagd auf Rentenbetrüger, auch ein Ablenkungsmanöver

Neue IV-Rentner soll es künftig möglichst wenige geben. Gibt es auch weniger Menschen mit einer Behinderung? Bisherige IV-Rentner sollen wieder arbeiten gehen. Haben die alle nur eine Rente erschlichen? Damit diese Art zu Sparen nicht unmoralisch erscheint, werden Ablenkungsmanöver inszeniert. Renten-

betrüger, die es leider tatsächlich gibt, werden medienwirksam an den Pranger gestellt.



Die Sozialwerke müssen auch sparen, weil die Steuern in den letzten Jahren ständig gesenkt wurden. Gemeinden und Kantone konkurrieren mit tiefstmöglichen Steuersätzen. Und wo weniger Geld rein kommt, ist auch weniger da, um es anderen zu geben.

Vor dem Gesetz sind (nicht) alle gleich

Steuerbetrüger werden im Gegensatz zu Rentenbetrügern eher geschont. Es gibt Steueramnestien. Wer in der Steuererklärung etwas „vergessen“ hat, muss unter Umständen nicht einmal eine Strafsteuer zahlen. Unsereins kann höchstens vergessen, dass er behinderungsbedingte Auslagen hätte von den Steuern abziehen können.

Steuern sparen, damit es uns besser geht

Für Millionäre ist es besonders attraktiv, wenn die Steuern tief sind. Gutgläubig stimmen wir Steuersenkungen zu, damit die Reichen bei uns woh-

nen und wir dann auch ein bisschen von ihrem Reichtum profitieren. Aber die Reichen sind wählerisch. Wenn es an einem anderen Ort günstiger ist, ziehen sie um. Können Menschen mit einer Behinderung einfach so das Heim wechseln? Nein, Menschen, die Kosten verursachen, werden eher abgeschoben.

Teilen, aber wie?

Arbeitende wollen verständlicherweise nicht ständig mehr von ihrem Lohn für Menschen abgeben, die nicht arbeiten können, weil sie keinen Job finden oder schwer behindert sind. Aber was ist mit denjenigen, die jedes Jahr mehr verdienen, obwohl sie nicht arbeiten, mindestens nicht im klassischen Sinne? Die Anzahl der Millionäre und Milliardäre steigt. Ich frage Sie: Wieso sollen wir alle paar Jahre den Gürtel enger schnallen, während die jedes Jahr fetter werden?

Daniel Stirnimann
Mitglied BfZs

Eine einzige Stellungnahme dazu erhielten wir von RR Peter Hegglin (ZG) auf der Rückseite.

Gesunde Finanzen – gesunde Sozialwerke

In den letzten Jahrzehnten wurde der Sozialstaat stetig ausgebaut. Viele Aufgaben, die einst in privater Eigeninitiative erfüllt wurden, sind inzwischen verstaatlicht und werden als selbstverständlich wahrgenommen. Den grössten Teil der stetig steigenden Kosten trägt die Allgemeinheit. Diese Solidarität bedingt, dass auch im sozialen Bereich von Zeit zu Zeit die Art und die Höhe der Leistungserbringung hinterfragt werden darf. Denn die Herausforderungen der Zukunft sind vielfältig (z.B. demografische Entwicklung) und es gilt die Sozialwerke langfristig zu sichern. Der Ruf nach mehr Steuern ist ein zu einseitiger Ansatz. Denn nur ein konkurrenzfähiger und erfolgreicher Wirtschaftsplatz Schweiz vermag die zur Finanzierung der Sozialwerke notwendigen Gelder zu erarbeiten. Für gesunde Sozialwerke braucht es deshalb Anstrengungen von allen Seiten.

Peter Heggin
Regierungsrat Zug



Sparbeispiel 1: Behindertenfahrdienste

Nach jahrelanger Arbeit in verschiedenen Arbeitsgruppen und vor dem Hintergrund eines teuren Projektauftrages hat die Regierung des Kantons Luzern nun entschieden, dass ein Mensch mit einer Behinderung gerade mal 1 Hin- und Rückfahrt pro Monat mit einem Behindertenfahrdienst erhält. Das ist Sparen auf höchstem Niveau, und es trifft die Schwerstbehinderten.



Sparbeispiel 2: Arbeitslosenversicherung

Die Invalidenversicherung will viele bestehende Renten aufheben. Wird aber einem IV-Rentner die Rente gestrichen, so hat er gemäss revidierter Arbeitslosenversicherung nur noch während 90 Tagen Anspruch auf ein Taggeld. Findet er in dieser kurzen Zeit keinen Job, wird er ausgesteuert – und der Gang auf das Sozialamt wird unausweichlich. Zudem wird das Taggeld für Teilinvalide gekürzt. Neu erhalten IV-Rentner mit einem Invaliditätsgrad von unter 40 Prozent nur noch 70 Prozent des versicherten Verdienstes. Dieselbe Regelung gilt auch für Personen, deren Antrag auf Invalidenrente noch nicht abschliessend behandelt worden ist.

Sparbeispiel 3: Invalidenversicherung

Wir begrüssen das Ziel der 6. IVG-Revision, Menschen mit Behinderung vermehrt in das Arbeitsleben zu integrieren. Aber dies ohne Rücksicht auf die Wirtschaftslage, die Anforderungen der modernen Arbeitswelt und ohne Verpflichtung von Arbeitgebenden zu erzwingen, ist schlicht und einfach unmöglich. Das wissen die Politiker und lassen vielen Menschen mit einer Behinderung trotzdem keine andere Wahl, als vom IV-Rentner zum Sozialhilfeempfänger zu werden.

Sparbeispiel 4: Pflegefinanzierung

Mit der neuen Pflegefinanzierung werden in vielen Kantonen die Bezüger von Spitexleistungen stärker zur Kasse gebeten (bis zu 5820 Franken pro Jahr). Das trifft viele Menschen mit einer Behinderung, die nur dank Spitex in ihrem eigenen Zuhause ein eigenverantwortliches Leben führen können. Dadurch werden jetzt schon enge Budgets noch enger.

Sparen und zuschauen wie die Solidarität verloren geht

Wir stellen fest, dass es nach jahrelangen Sparübungen immer mehr Reiche und Superreiche gibt. Dass wir uns immer häufiger Arbeitsplätze mit Steuerrabatten erkaufen müssen. Dass die Banken, die wir vor kurzem mit Steuermilliarden gerettet haben, damit drohen, ins Ausland abzuwandern, wenn wir Massnahmen einführen wollen, die ihr Risikoverhalten bremsen. Wir sparen eben mit unserem Geld, andere sparen sich die Solidarität.

Impressum

Behindertenforum Zentralschweiz

BfZs.ch

Wir vernetzen Menschen mit Behinderung
Emanzipation, Partizipation, Gleichstellung

Abonnieren Sie unseren Newsletter

Kontaktstelle:
Hanne Müller
Kantonsstrasse 132
6048 Horw
Telefon 041 340 87 74
E-Mail: Kontaktstelle@BfZs.ch

Konto:
CH64 8118 6000 0032 5768 2,
BfZs.ch Raiffeisen, 6048 Horw
(BIC 81186 oder Postkonto 60-4987-2)

Ihre Unterstützung ist herzlich willkommen!